

Gliederung

0. Vorwort S. 3

1. Entstehung S. 3

2. Rahmenbedingungen S. 4
 - a) Beschreibung der Einrichtung
 - b) Kinder, Personal, Öffnungszeiten
 - c) Elternbeiträge
 - d) Dachverband SOKE

3. Unser Bild vom Kind S. 6

4. Pädagogischer Ansatz S. 7

5. Pädagogische Ziele S. 8
 - a) Familiäres Ambiente
 - b) Selbständigkeit
 - c) Gruppenerfahrung
 - d) Partizipation
 - e) Grenzen und Regeln
 - f) Selbstbewusstsein
 - g) Ganzheitliche Förderung
 - h) Fremderfahrung/ Interkulturelle Erziehung
 - i) Umwelterfahrung
 - j) Beziehungsarbeit/ soziale Kompetenz
 - k) Individuelle Entfaltung und Kreativität
 - l) Strukturen und Rituale
 - m) Erlangen der Schulreife

6. Bildungs- und Erziehungsbereiche S.16

7. Rolle des pädagogischen Personals S.18



8. Freispiel S.19

9. Alltagsgestaltung im Kindergarten S.20
 - a) Tagesablauf
 - b) Wochenplanung
 - c) Jahresplanung, Feste und Ausflüge

10. Integration behinderter Kinder im Kindergarten S.22

11. Aufgaben des Personals außerhalb der Gruppenzeit S.23
 - a) Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit
 - b) Teamsitzungen
 - c) Supervision
 - d) Begleitung von Praktikanten
 - e) Vorbereitung der Elterngespräche
 - f) Weitere Aufgaben

12. Kooperation mit den Eltern S.25

13. Öffentlichkeitsarbeit und soziale Vernetzung S.27

14. Schlusswort S.28

Anhang: Grundriss des Kindergartens



0. Vorwort

Seit der Eröffnung vor 24 Jahren haben viele Kinder und ihre Eltern den Kindergarten „Vorstadtstrolche e.V.“ mit gestaltet. Nicht nur Räumlichkeiten wurden im Laufe der Jahre ergänzt, renoviert und den Bedürfnissen angepasst. Auch die pädagogischen Grundlagen sind teilweise modifiziert, teilweise weiter ausgearbeitet worden.

Mit dem vorliegenden Konzept wollen wir zeigen, was unseren Kindergarten ausmacht und was ihn von anderen Einrichtungen unterscheidet.

Es mit Leben zu erfüllen, ist gemeinsame Aufgabe von Erziehern/-innen, Eltern und Kindern.

1. Entstehung

Der Kindergarten Vorstadtstrolche wurde am 12. Oktober 1991 feierlich eröffnet. Vorausgegangen war mehr als ein Jahr intensiver Arbeit engagierter Eltern. Die Hälfte eines Doppelhauses hatten sie so umgebaut, dass Kinder sich darin wohl fühlen konnten. Der große Garten war so angelegt worden, dass die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen konnten.

Die Vorstadtstrolche waren einer der ersten Kindergärten, in denen die Kinder auch über Mittag betreut wurden. Dabei wurde schon damals auf ein vollwertiges Mittagessen geachtet.

Seit dieser Gründungszeit engagieren sich bis heute viele Eltern bei den Vorstadtstrolchen. Sie alle wollen ihren Kindern die Möglichkeit geben, in einer überschaubaren Gruppe die Welt zu entdecken, die Umwelt zu erfahren und soziales Miteinander zu erleben.



2. Rahmenbedingungen

a) Beschreibung der Einrichtung

Im Erdgeschoss befinden sich der Gruppenraum mit angrenzender Bauecke, sowie ein Garderobenraum und der Sanitärbereich.

Im ersten Stock liegen die Küche, ein Lesezimmer und das Kuschelzimmer.

Im Garten befinden sich Schuppen, Bauwagen und das Büro, außerdem ein Klettergerüst, ein großer Sandkasten, eine Rutsche, ein Trampolin, sowie ein kleiner Berg mit einem Tunnel.

b) Kinder, Personal, Öffnungszeiten

Zwei Erzieherinnen und ein Kinderpfleger (mit je 39 Stunden/Woche) betreuen 17 bis max. 20 Kinder im Alter von zweieinhalb bis sieben Jahren.

Die Öffnungszeiten werden zu Beginn jedes Kindergartenjahres in der Elternversammlung festgelegt. Während des Kindergartenjahres 2015/16 gelten folgende Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

An 30 Tagen, die ebenfalls von der Elternversammlung beschlossen werden, bleibt der Kindergarten geschlossen. Diese Schließtage orientieren sich an den Schulferien in Bayern.

c) Elternbeitrag

Im Kindergartenjahr 2014/2015 betragen die Kosten gestaffelt nach Stunden für einen Kindergartenplatz:

Tägliche Betreuungszeit	entspricht wöchentlicher Betreuungszeit von	Kosten
4 bis 5 Stunden	20 bis 25 Stunden	195,- €
5 bis 6 Stunden	25 bis 30 Stunden	200,- €
6 bis 7 Stunden	30 bis 35 Stunden	205,- €
7 bis 8 Stunden	35 bis 40 Stunden	210,- €
8 bis 9 Stunden	40 bis 45 Stunden	215,- €
9 bis 10 Stunden	45 bis 50 Stunden	220,- €



monatlicher Vereinsbeitrag für aktive Mitglieder (Pflicht)	5,00 €
Aufnahmegebühr (einmalig)	150,00 €
Getränkekosten pro Jahr inkl. Frühstückspauschale	90,00 €
Kosten für Lebensmittel beim Kochen	variabel

In besonderen Fällen übernimmt das Jugendamt ganz oder teilweise die Kosten für den Einrichtungsbesuch. Hierfür ist bei den zuständigen Behörden ein Antrag zu stellen.

d) Dachverband SOKE

Der Kindergarten „Vorstadtstrolche e.V.“ ist Mitglied der SOKE (SelbstOrganisierte KindertagesEinrichtungen e.V.), eines freiwilligen Zusammenschlusses der freien Kindertagesstätten Nürnbergs.

Dieser Dachverband berät den Kindergarten auf Wunsch bei Fragen zu staatlichen Richtlinien, bei rechtlichen oder organisatorischen Problemen. Außerdem vertritt er die Interessen der selbst organisierten Kindertageseinrichtungen bei Ämtern und Behörden.

Bei regelmäßigen Treffen der SOKE e.V. können alle Themen aus den Einrichtungen diskutiert werden. Darüber hinaus organisiert sie Fortbildungen für das pädagogische Fachpersonal und die Vorstände der Elterninitiativen. Die SOKE e.V. selbst wiederum ist Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Elterninitiativen (LAGE e.V. und BAGE e.V.)

3. Unser Bild vom Kind

Wir stimmen mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) überein, der Kinder grundsätzlich als „kompetente“ Wesen ansieht, deren Entwicklung wir unterstützen, aber nicht bestimmen sollten.

Uns ist bewusst, dass Kinder eigenständige Persönlichkeiten sind, die ihre eigene Entwicklung selbst mitgestalten wollen, indem sie Bedürfnisse äußern und deren Erfüllung aktiv einfordern.

Gerade im Vorschulalter sind Kinder noch unbefangen genug, um sich der ganzen Welt als Forscher zu nähern.



Ein Kind kann alles sein: Erfinder oder Künstler, Entdecker oder Philosoph, Feuerwehrmann, Bauarbeiter oder Architekt. Dabei gebraucht es keinerlei gesellschaftliche Maßstäbe oder Wertungen. Diese Herangehensweise wollen wir in den Kindern erhalten und fördern.

Die eigenen Interessen des Kindes zu beobachten, anzuleiten und zu fördern und dabei die persönlichen Stärken und Schwächen, die Lebensbedingungen und den familiären Hintergrund zu berücksichtigen, ist Voraussetzung für eine positive Entwicklung des Kindes.

4. Pädagogischer Ansatz

Grundlage unserer Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Wie darin vorgesehen betrachten wir unsere pädagogische Arbeit als

Beziehungsarbeit in Verbindung mit Wertschätzung, Empathie und Echtheit.

Ausgehend von seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln wir individuelle Bildungs- und Erziehungsziele für jedes einzelne Kind.

Kinder kommen heute mit den unterschiedlichsten Wertvorstellungen und Kulturkreisen in Berührung. Eine ganzheitliche Betrachtungsweise muss auch das Umfeld des Kindes sowie seine individuellen Lebensumstände und Lebensbereiche mit einbeziehen.

Um die Kinder zu eigenständigen, selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen, ist es wichtig, dass sie an Entscheidungen beteiligt werden und sich selbst als Verursacher ihrer Handlungen verstehen und erleben können. Wir arbeiten deshalb nach dem Situationsansatz und beziehen die Meinungen, Anregungen und aktuellen Lebensbezüge der Kinder in unsere Arbeit mit ein. Das bedeutet auch, dass wir bei Bedarf von unserer Tagesplanung abweichen, z.B. wenn eines oder mehrere Kinder Erlebnisse oder Erfahrungen verarbeiten müssen, aber auch wenn wir mit neuen Spielmaterialien oder ähnlichem konfrontiert werden. Grundsätzlich orientieren wir uns bei unserer Planung an einem Jahresthema und an den Festen im Jahreskreis.

5. Pädagogische Ziele und Methoden

Vorweg sei gesagt, dass unsere pädagogischen Ziele zum größten Teil durch die ureigensten Kompetenzen bestimmt werden, die alle Kinder in sich tragen und in unsere Einrichtung mit einbringen.



Angelehnt an die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) formulierten Basiskompetenzen der Kinder sind uns die folgende Aspekte besonders wichtig:

a) Familiäres Ambiente

Der Eintritt in den Kindergarten ist für viele Kinder der erste Schritt heraus aus der Familie. Sie erweitern ihren Lebensraum und knüpfen neue Beziehungen. In dieser Situation brauchen sie einerseits Schutz und Geborgenheit, andererseits aber auch die Möglichkeit, neue eigene Lebensräume zu entdecken.

Die Mitarbeit der Eltern ist für die ganzheitliche Erziehung des Kindes sehr sinnvoll. Wir streben deshalb eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern an.

Neben formellen und informellen Gesprächen mit den Eltern legen wir besonders großen Wert auf eine hohe Transparenz des Kindergartenalltags. So können und sollen Eltern durch Hospitationen den Alltag mit seiner pädagogischen Arbeit aktiv miterleben.

Die hohe Mitwirkung, Mitverantwortung und Beteiligung der Eltern gewährt einen regen Austausch über Informationen, Erziehungsziele, aber auch Wünsche, Anregungen und Bedürfnisse.

Da wir eine Elterninitiative sind, ist der Kontakt zu den Eltern sehr intensiv. Der eigentliche Mittelpunkt unserer Arbeit sind die Kinder, die gesamte Familie wird aber nie außer Acht gelassen.

Bei Elterngesprächen beispielsweise gehen wir sowohl auf die Entwicklung des Kindes ein, als auch auf die Situation in der Familie.

So können individuelle Lösungsansätze entwickelt und die Gesamtsituation verbessert werden. Themenbezogene Elternabende runden das Angebot für die gesamte Familie ab.

Das familiäre Ambiente zeigt sich auch beim gemeinsamen Mittagessen. Jeden Tag kocht eine andere Familie (einmal im Monat auch das Erzieherteam) ein gesunde Mahlzeit. Wie in einer Familie können die Kinder in der Küche bei dem Zubereiten der frischen Speisen mithelfen. Die Kinder nehmen das Mittagessen zusammen mit den Kocheltern und dem Personal ein. So bleibt das familiäre Flair bestehen und die Kinder haben die Möglichkeit Tischgespräche über den bisherigen aufregenden Tag zu führen.



Gerne besuchen uns auch ehemalige Kinder („Gastkinder“), da oft ihre Freunde noch die Kindertagesstätte besuchen. Diese sind bei uns immer willkommen und berichten gerne über ihre Erfahrungen in der Schule.

b) Selbstständigkeit

Das Zusammenleben im Bildungsort Kindergarten bietet vielfältige Möglichkeiten, die Kinder in der Weiterentwicklung ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen. Können sich die Kinder als aktive und selbstverantwortliche Menschen erleben, ist ein selbstständiger und unabhängiger Umgang mit ihrer Umwelt erst möglich. Diese Fähigkeit wollen wir festigen, um den Kindern Stabilität in ihren eigenen Handlungen zu verleihen. Gemäß des Leitspruchs der Montessoripädagogik: „Hilf mir es selbst zu tun!“ werden Kinder dabei unterstützt soziale Beziehungen selbst zu gestalten aber auch alltägliche Aufgaben im Kindergarten (z.B. Tischdecken, Aufräumen der benutzten Spiele etc.) zu übernehmen. Auch das Erlernen von Problemlösungsstrategien wird auf diese Weise unterstützend begleitet.

c) Gruppenerfahrung

Durch die große Altersspanne von zweieinhalb bis 7 Jahren haben die Kinder die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen und voneinander zu lernen. Gleichzeitig erfährt sich jedes Kind als Individuum, das schon aufgrund des Altersunterschiedes nicht mit älteren oder jüngeren verglichen werden kann. In der Gruppe lernen die Jüngeren sich durchzusetzen und die Älteren, Rücksicht zu nehmen. Die Altersgruppen profitieren voneinander im Wechselspiel.

d) Partizipation

Jeder „Stolch“ soll die Möglichkeit haben Entscheidungen zu treffen, die sein Leben in der Einrichtung beeinflussen.

Die Kinder haben die Möglichkeit eigene Sichtweisen und Interessen zu erkennen und nach außen hin zu vertreten. Zudem sollen sie in der Lage sein, dadurch entstehende Konflikte mit den Interessen anderer, konstruktiv zu bewältigen. Dem Ganzen liegt das Prinzip der Demokratie zugrunde.

Jedes Kind soll die Erfahrung machen, dass man, anstehende Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam lösen bzw. treffen kann und bei unterschiedlichen



Interessen gemeinsame Konflikte eingehen muss, dass man sich damit abfinden , wenn die eigenen Meinungen und Interessen nicht zum Zuge kommen und man sich der Mehrheit fügen muss (Frustrationstoleranz). Weiterhin sollen die Kinder lernen, dass, es Regeln im Zusammenleben mit anderen gibt und es wichtig ist diese einzuhalten und man Verantwortung für sich und andere übernehmen muss.

Deshalb halten wir einmal pro Woche unsere Kinderkonferenz.

Hierbei moderieren wir als Erzieher diese Gesprächsrunde und die jeweils betroffenen Kinder vertreten sich selbst.

e) Grenzen und Regeln

Das Erfahren von sozialen und körperlichen Grenzen sowie das Erlernen von Regeln ist ein fundamentaler Entwicklungsprozess, der nicht erst im Kindergarten beginnt.

Durch die Zeit im Kindergarten wird dieser Prozess aber um die

Rahmenbedingungen eines weiteren wichtigen Umfeldes erweitert. Ebenso wie das Kind im Laufe seiner Entwicklung einen immer größeren Einblick in die Welt erfährt erlernt es auch so, dass es in seiner Umwelt auch ein breiteres Spektrum an Regeln und Grenzen gibt mit denen sich das Kind auseinandersetzen muss.

Um gerade kleinere Kinder nicht zu verunsichern ist es dabei unsere Aufgabe den Umgang mit Regeln so strukturiert und klar zu gestalten, wie möglich.

Auch das Mitgestalten von Regeln und sozialen Grenzen in unserer Einrichtung ist ein wesentlicher Teil unserer Pädagogik. Hierzu dienen uns Kinderkonferenzen und die regelmäßige Reflektion in Morgenkreisen und Gesprächsrunden.

f) Selbstbewusstsein

Der Kindergarten soll den Kindern helfen ein gesundes Selbstbewusstsein zu

entwickeln. Sie sollen eigene Stärken entdecken und weiterentwickeln, aber auch persönliche Schwächen als Teil ihres Lebens betrachten und evtl. als

Entwicklungsherausforderung sehen. Durch den vertrauensvollen und

unterstützenden Umgang der Erzieher/-innen wollen wir das Selbstbewusstsein

jedes Kindes fördern, so dass es schließlich in der Lage ist, eigene Standpunkte zu

vertreten und sich ohne Angst vor Unterdrückung körperlich, emotional und geistig zu bewegen.



g) Ganzheitliche Förderung

Wir wollen die Kinder ganzheitlich, das heißt geistig, seelisch und körperlich in allen Entwicklungssituationen fördern.

Als Erzieher/-innen schaffen wir für die Kinder Anreize, sich mit ihrer Umwelt auf vielfältige Weise auseinanderzusetzen. Reaktionen wie auch aufkommende Fragen werden gemeinsam aufgearbeitet. Dabei ermutigen wir die Kinder mit ihren Gefühlen und Gedanken über die Welt offen umzugehen, sie zuzulassen, aber auch, zu hinterfragen. So lernen die Kinder, dass auch Gefühle wie Wut oder Frustration hilfreich und wichtig sind. Gleichzeitig lernen sie, diese Gefühle auszudrücken, ohne die Grenzen anderer zu verletzen.

Hierbei spielt auch die Entwicklung des eigenen Körpergefühls eine wichtige Rolle, dass bei Sport und Spiel, aber auch bei Massagen und meditativen Übungen geschult wird. Auf kindgemäße Weise setzen wir uns auch mit dem Thema Sexualität auseinander, sowie mit dem Bedürfnis, sich und andere vor Missbrauch zu schützen.

Nicht zuletzt legen wir Wert darauf, den Kindern Eckpunkte einer gesunden Ernährung zu vermitteln. Zusätzlich zum mitgebrachten Frühstück bieten wir Milch, Müsli, Wasser und Tee an. Darüber hinaus steht den Kindern den ganzen Tag über frisches Obst und Gemüse zur Verfügung.

Das tägliche Mittagessen wird von unseren Eltern frisch eingekauft und zubereitet. Durch einen Kochplan wird auf die Ausgewogenheit der Mahlzeiten geachtet.

h) Fremderfahrung/ Interkulturelle Erziehung

Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft. Für Kinder sollte es selbstverständlich sein, sich mit anderen Kulturen und Sprachen auseinander zu setzen, sie versuchen zu verstehen und zu akzeptieren.

Wir versuchen durch Angebote und Projekte („Weltreise“, Flaggen, Essen, Spiele und Lieder) den Kindern sowohl Unterschiede, als auch die Gemeinsamkeiten mit anderen Kulturen bewusst zu machen. Sie sollen sprachliche Unterschiede wertschätzen und als Bereicherung und Lernchance wahrnehmen und verstehen. Sowohl behinderte Menschen, als auch Menschen anderer Herkunft, Religion und Kultur sind in unserem Kindergarten willkommen und bieten den Kindern Möglichkeiten, ihren Erfahrungshorizont zu erweitern.



i) Umwelterfahrung

Erst das wirkliche Entdecken der Natur weckt bei Kindern nachhaltigen Respekt für ökologische Zusammenhänge.

Wir sind bemüht ihnen Tier und Pflanzenwelt nicht nur durch Bücher, sondern durch eigenes Erleben und Erfahren näher zu bringen. Dabei vermitteln wir einerseits Wissen über Vorgänge in der Natur, andererseits aber auch Werte im Umgang mit der Umwelt (z.B. den Grundsatz, kein Tier, welcher Größe und Art auch immer, zu töten). So wird den Kindern deutlich, wie wichtig es ist, die Grundlagen unserer Existenz zu bewahren und sorgsam mit den natürlichen Ressourcen umzugehen.

j) Beziehungsarbeit/ soziale Kompetenz

Wir wollen die Kinder dabei unterstützen zu anderen Menschen in ihrer Umgebung unvoreingenommen Kontakt aufzunehmen. Dazu gehört es, sich mit anderen vertraut machen zu wollen, Beziehungen aufzunehmen und zu gestalten und schließlich auch Konflikte auszutragen. Um Beziehungen zu knüpfen oder Freundschaften zu schließen brauchen die Kinder zunächst einmal eine gesunde Selbstwahrnehmung. Diese vermitteln wir durch unsere akzeptierende und unterstützende Grundeinstellung allen Menschen gegenüber.

Nur wenn Kinder lernen, mit ihren eigenen Bedürfnissen und Gefühlen umzugehen, können sie auch mit den Bedürfnissen und Gefühlen ihrer Mitmenschen interagieren und sie respektieren.

Um die Beziehungskultur in unserem Kindergarten zu fördern haben wir außerdem ein Bezugskindersystem eingeführt. Dies soll den Kindern eine feste Bezugsperson unter den Erziehern bieten und so der grundlegenden Beziehung Erzieher-Kind einen stabilen Rahmen geben. Auch die Beobachtung des jeweiligen Kindes wird dadurch auf einem stets gleich bleibenden Niveau gehalten. Dies geschieht natürlich im Austausch mit den anderen Erziehern.

k) Individuelle Entfaltung und Kreativität

Im Kindergarten können Kinder kreativ sein, eigene Ideen entwickeln und umsetzen sowie eigene Neigungen, Interessen und Fähigkeiten kennen lernen und weiter entwickeln. Dazu stehen ihnen vielfältige Materialien (Farben und Bastelmaterial, Spiele und Bausteine aber auch Kostüme zum Verkleiden und Musikinstrumente) zur Verfügung. Daneben vermitteln wir den Kindern Techniken, ihre Kreativität



gestalterisch, spielerisch, musikalisch o.ä. auszudrücken. Aber auch grundlegende Fähigkeiten, wie schneiden, schreiben, benutzen von Messer und Gabel und vieles andere werden im Kindergarten vermittelt.

Ein wesentlicher Teil zur Entwicklung kreativer Fähigkeiten ist das freie Spiel. Hier haben die Kinder die Möglichkeit ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen, Handlungen zu erproben und deren Konsequenzen zu erfahren und auch eigene Fähigkeiten zu erkunden.

Gerade beim Freispiel ist eine gezielte und unbeeinflusste Beobachtung der Kinder gewährleistet. Hier erhalten die Erzieher/-innen einen besseren Einblick in die Fähigkeiten und den Entwicklungsstand, aber auch die Gemütsverfassung des Kindes, als bei gezielten Angeboten mit Beobachtungscharakter. Gedanken und Bedürfnisse der Kinder lassen sich eher wahrnehmen, wenn die Erzieher/-innen sich bewusst in eine beobachtende und nicht immer anleitende und führende Position begeben.

Auch aus diesem Grund arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz.

l) Strukturen und Rituale

Wie aus dem beiliegenden Wochenplanbeispiel ersichtlich ist orientiert sich der Alltag im Kindergarten zunächst an strukturellen Vorgaben, die teilweise täglich (Bring- und Abholzeiten, Frühstück, Morgenkreis, Mittagessen etc.), teilweise wöchentlich (Turnen, Vorschule etc.) angeordnet sind. Darüber hinaus entwickeln sich über das Jahr hinweg verschiedene Rituale, wie das Feiern von Geburtstagen und Feiertagen, jahreszeitlichen Festen, das Unternehmen von Ausflügen und vieles mehr.

Innerhalb dieses Rahmens ist es uns wichtig, die Bedürfnisse der Kinder im Auge zu behalten und einzelne Kinder auch durch Krisen und schwierige Lebenssituationen zu begleiten, ob dies nun zum jeweiligen offiziellen Tagesthema passt oder nicht. Das Gleichgewicht aus beidem macht den Kindergarten erst zu einem wirklichen „Ort der Kinder“.

m) Erlangen der Schulreife

Gerade das letzte Jahr im Kindergarten (üblicherweise das 5. bis 6. Lebensjahr des Kindes) soll zur Vorbereitung auf die Einschulung genutzt werden.



Die so genannte Vorschule findet bei uns zweimal in der Woche statt, und ist thematisch unterteilt. An zwei getrennten Tagen in der Woche erlernen die Kinder spielerisch zum einen den Umgang mit Mengen, Zahlen und geometrischen Figuren, zum anderen den Gebrauch von sprachlichen Fähigkeiten. Diese Stunden beinhalten u.a. das Würzburger Trainingsprogramm „Höre, Lausche, Lerne“ die deutsche Gebärdensprache und viele andere Kulturtechniken, die ihnen den Übergang in den Schulalltag einfacher machen.

Durch die relativ kleine Gruppe an Vorschülern können wir sehr intensiv auf Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder eingehen.

Auch entwickeln und erproben wir gemeinsam mit Fachdiensten ein Vorschulprogramm für unser Integrativkind, das teilweise in Einzelförderung und teilweise mit der regulären Vorschulgruppe gemeinsam Themen erarbeitet und in der Schule nützliche Techniken erlernt.

Erläuterung zum Würzburger Sprachmodell:

Das Würzburger Sprachenmodell ist ein wissenschaftlich ausgearbeiteter Plan für Vorschulkinder, der die Kinder ohne Druck und Angst in die ersten Lerninhalte der Schriftsprache einbeziehen will und sie systematisch auf die Schule vorbereiten soll. Das Trainingsprogramm beginnt mit Lauschspielen, die das Ziel haben, das Gehör der Kinder für Geräusche in ihrer Umgebung zu schulen und dabei auch das Wissen zu vermitteln, dass Sprache etwas ist, worauf man hören und lauschen muss. Nach und nach werden die Kinder mittels spielerischer Übungen an das Wort an sich, an Wortreihen (Sätze) und an einzelne Silben herangeführt.

Das Würzburger Sprachenmodell verfolgt so das Ziel, Vorschulkindern die Zuordnung von Lauten und Buchstaben zu vermitteln. Die Kinder erfahren dabei, dass ein einzelner Laut, der in einem gesprochenen Wort gehört werden kann, von einem bestimmten schriftlichen Symbol – dem Buchstaben – repräsentiert wird. Die Kinder lernen also nicht lesen oder schreiben, sondern sie lernen explizit, einen Buchstabenlaut mit dem dazugehörigen Buchstabenbild zu verknüpfen.

Die Kinder sehen die Schriftsprache nicht mehr nur als undurchdringlichen Komplex sondern entwickeln Sicherheit und Selbstvertrauen in der Anwendung und ihrem Tun.



Erläuterung zum mathematisch geprägten Teil der Vorschule:

Hier erlernen die Kinder den Umgang mit Mengen, Zahlen und geometrischen Formen.

Sie sollen geometrische Formen wie Kreis, Dreieck und Viereck bestimmen und unterscheiden können. Wir beschäftigen uns mit Fragen wie z.B. „Wo kommen diese Formen in der Natur und Umwelt vor?“

Die Vorschulkinder sollen auch einen Einblick in die Mengenlehre bekommen. Hier werden Fragen wie „Was ist viel, was ist wenig, was schwer, was leicht?“ gestellt.

Auch widmen wir uns dem Zahlenbegriff. Wir zählen Dinge, fragen uns was Zahlen sind und wozu man sie braucht und lernen letztendlich die Zahlen (also das Symbol) kennen. Die Kinder sollen eine Verbindung herstellen, zwischen der Zahl als Symbol und der Menge, die dahinter steckt.

6. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Es gibt eine Fülle von Bildungs- und Erziehungsbereichen, in denen das Kind im Laufe seines Lebens lernen und erfahren kann. Hieraus bilden sich Schlüsselkompetenzen, die für die kognitive, soziale und seelische Entwicklung des Kindes unabdingbar sind.

Der Kindergarten ist ein Ort des Miteinanders und gleichzeitig ein Ort des Lernens. Wir wollen eine geeignete Lernumgebung im sozialen Miteinander schaffen, um somit den Kindern ethische und fachliche Grundlagen des Lebens vermitteln zu können. Die Umsetzung einer solchen Erziehung basiert immer auf den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder und ist nicht nur auf einem bestimmten Bereich beschränkt, sondern schließt alle Bereiche als „ganzheitliche Lernbereiche“ mit ein. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind in folgenden Themen verankert, die mitunter lediglich Zielbeispiele zur Verdeutlichung beinhalten:

Werteorientierung und Religiosität

Ziele: Eigene Standpunkte und Neigungen festlegen können, Fragen vom Sinnbild und von Werten aufgreifen, Rituale erfahren...

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ziele: soziale Verantwortung übernehmen, Ursachen von Gefühlen erkennen und wahrnehmen, Konfliktlösungsstrategien kennen lernen...



Sprache und Literacy

Ziele: Textverständnis entwickeln, aktives Zuhören lernen, verschiedene Sprachstile einsetzen können...

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Ziele: selbständige bewusste und kontrollierte Mediennutzung erlangen, Medientechnik verstehen, Medien emotional und verbal verarbeiten können...

Mathematik

Ziele: Größen- und Mengenverhältnisse erfahren, Zählkompetenz entwickeln, Grundbegriffe von zeitlicher Ordnung erlernen...

Naturwissenschaften und Technik

Ziele: sachgerechten Umgang mit Werkzeugen erlernen, Auswirkungen von Technik auf die Umwelt erfahren, Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen...

Umwelt

Ziele: Notwendigkeit und Lebenserhaltung der Natur begreifen, Verantwortung und Eigeninitiative für die Umwelt übernehmen, Erfahrungen in der Tier- und Pflanzenwelt sammeln

Ästhetik, Kunst und Kultur

Ziele: Grundverständnis für Farben und Formen entwickeln, eigenen Stil entdecken, Ausdrucksmöglichkeiten (z. B. Malen, Theater) kennen lernen...

Musik

Ziele: Töne und Rhythmus erkennen, eigene Sprech- und Singstimme entdecken, Rhythmus in Bewegung und Tanz mit einbeziehen...

Bewegung und Sport

Ziele: Förderung von Motorik, Motivation und Spaß an Bewegung, Förderung der Gesundheit...

Gesundheit

Ziele: Kenntnisse einer gesunden Ernährung, von Körperpflege und Hygiene erlernen...

7. Rolle des pädagogischen Personals

Grundsätzlich stehen Kinder und pädagogisches Personal auf derselben Stufe. Sie lernen nicht nur mit- sondern auch voneinander. Gegenseitiger Respekt ist hierfür ebenso grundlegend wie auch die Inhalte der humanistischen Pädagogik.



Wertschätzung allen Mitgliedern unserer Gesellschaft gegenüber, Einfühlungsvermögen in die Lebenssituation und die Gemütsverfassung anderer und der echte und unverfälschte Umgang mit den eigenen Werten und Bedürfnissen sind die Basis unseres pädagogischen Handelns und somit Modell für die Kinder in ihrer eigenen Entwicklung.

Aus unserer Sicht gehört es zu den Aufgaben eines Erziehers/ einer Erzieherin

- ein Vorbild zu sein und daher auch eigenes Handeln kritisch zu überdenken
- die Kinder im ganzheitlichen Sinne zu fördern
- einzelne Kinder und Gruppenstrukturen zu beobachten
- bei Konflikten beistehen
- für ein partnerschaftliches Miteinander sorgen
- Lernanreize schaffen
- Motivierend in Lernprozessen beistehen
- die Qualität der eigenen Arbeit zu sichern indem Eltern und Vorstand zur Unterstützung hinzugezogen werden

Bezugsgruppensystem

Jeder Erzieher leitet eine Bezugskinderguppe, die ca. aus sieben Kindern besteht. Die Bezugsgruppe ist alters- und geschlechtsgemischt und trifft sich wöchentlich mit ihrem Bezugserziehern.

Sinnegebend ist die Zusammenarbeit in einer festen Kleingruppe, Festigung des Vertrauensverhältnisses zwischen Kindern und Erzieher, Förderung des Gruppengefühls und Wahrnehmung von Eigen- und Fremdgruppe.

Die Erzieher haben so die Möglichkeit, sehr intensiv mit ihren jeweiligen Bezugskindern, nicht nur an Projekten zu arbeiten, sondern auch den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes kontinuierlich zu begleiten.

Exkurs: Ausbildungsweg der Erzieher/-innen

Die Ausbildung zum/r staatlich anerkannten Erzieher/-in dauert in Bayern fünf Jahre. Die ersten zwei Jahre werden in einer Einrichtung wie Kindergarten, Hort, Heim oder Krippe abgeleistet. Hier werden praktische Erfahrungen gemacht und reflektiert.



Gleichzeitig erhalten die Auszubildenden einen Einblick in die verschiedenen Berufs- und Arbeitsfelder.

Die folgenden zwei Jahre werden fast ausschließlich an einer Fachakademie für Sozialpädagogik verbracht, an der die pädagogischen Grundlagen vermittelt werden. Zu den Fächern gehören u.a. Pädagogik/Psychologie, Jugendrecht, Bewegungserziehung, Musik, Kunst, Heilpädagogik. Die Fachakademie wird mit dem Examen abgeschlossen. Das letzte Jahr der Ausbildung, das so genannte Berufspraktikum, muss wiederum in einer sozialpädagogischen Einrichtung abgeleistet werden. Das Berufspraktikum endet mit einem Colloquium und einer Facharbeit zu einem selbst erarbeiteten pädagogischen Thema.

Der zeitliche Rahmen der Ausbildung in Bayern ist durchaus mit dem eines Studiums zu vergleichen und weniger mit dem eines Ausbildungsberufs.

Die zahlreichen und langfristig angelegten Praktika und die intensive schulische Betreuung ermöglichen eine umfassende Ausbildung und eine hohe Arbeitsqualität. Mit drei fest angestellten Erziehern für maximal 19 anwesende Kinder, liegt unser Kindergarten deutlich über dem vom Jugendamt verlangten Betreuungsschlüssel.

8. Freispiel

Freispiel bedeutet, dass das Kind selbst entscheidet, wie es sich beschäftigen möchte. Entsprechend den eigenen Bedürfnissen wählt es Spielpartner, Spielort und Gegenstände selbst aus. Art, Dauer und Verlauf des Spiels werden allein vom Kind bzw. von den Kindern bestimmt.

Durch Spielen entdeckt und erkundet das Kind seine Umwelt. Dabei verfolgt kindliches Spielen kein Ziel, es erfüllt keinen Zweck, das heißt: Der Weg ist das Ziel. Für das Kind ist jede Form des Spielens ein Lernvorgang. Im Unterschied zum Lernen in der Schule oder mit Hilfe von Lernspielen ist das freie Spiel ein un-systematischer, unbewusster Lernvorgang. Es wird geprägt von den aktuellen Bedürfnissen des Kindes und den Reizen der unmittelbaren Umwelt.

So bildet beispielsweise das Rollenspiel für das Kind eine „Brücke zur Wirklichkeit“. Es hilft ihm, Erlebnisse zu verarbeiten, Ängste zu bewältigen, seelische Spannungszustände zu vermindern und Aggressionen zu entladen. Spiel ist deshalb auch „Balsam für die Seele“.



Das Rollenspiel führt zur Identifikation mit anderen Personen und zur Klärung der eigenen Identität.

Im Zusammenspiel mit anderen entwickelt das Kind auch soziale Verhaltensweisen wie

- Rücksichtnahme
- Kooperation
- Mitteilungsfähigkeit
- Hilfsbereitschaft
- Konfliktlösung

9. Alltagsgestaltung im Kindergarten

a) Tagesablauf (Stand Kindergartenjahr 2012/2013)

7.00– 9.00 Uhr	Die Kinder werden in den Kindergarten gebracht. Bis 9.30 Uhr können sie im Kindergarten angebotenes Brot, Müsli und Obst essen.
09:30	Morgenkreis mit allen Kindern: Begrüßung und je nach Bedarf Spiele, Singen, Tanzen, Besprechen besonderer Ereignisse oder Eingehen auf besondere Anliegen der Kinder.
10:00 – 12:00	verschiedene Angebote (vgl. Wochenplanung)
12:00	Mittagessen
12:30	gemeinsames Tischabräumen, gemeinsames Zähneputzen
13:00	Kuschelzeit/Vorlesezeit: Die Kinder sollen zur Ruhe kommen. Im Kuschelzimmer wird vorgelesen, einzelne Kinder können schlafen.
14.00 – 17:00	Die Kinder können abgeholt werden, für die anderen Kinder wechselnde Angebote oder Freispiel.



Eventuelle Ausflüge nach Aushang oder Wochenplan.

Unsere Telefonzeiten:

7.00 Uhr – 9.00 Uhr Krankmeldungen finden in dieser Zeitspanne statt.

14.00 Uhr – 17.00 Uhr

b) Wochenplanung (variiert jährlich)

Montag: Spielzeugtag

Bezugsgruppenarbeit

Dienstag: Vorschule (Würzburger Sprachenmodell)

Turnen

Mittwoch: Schwimmkurs (ab 4 Jahren)

Donnerstag: Vorschule Steffi (mathematische Grundlagen)

Kinderkonferenz

Freitag: Wochenabschluss

Zusätzlich finden täglich noch variierende und wechselnde Angebote statt. Diese orientieren sich entweder an der befindlichen Jahreszeit und/oder an bestimmten Themen und bedienen sich unterschiedlicher Mittel und Medien z.B. Kreativangebote mit verschiedenen Materialien, Musik und Tanz, Kochen und Backen, Buchbetrachtung u.s.w.



Die Zeiten und Aktivitäten variieren je nach Alter und Zahl der anwesenden Kinder und in Abhängigkeit von der Betreuerbesetzung. Wünsche und Bedürfnisse sowie die Möglichkeiten der Kinder spielen eine große Rolle im Alltagsleben.

c) Jahresplanung, Feste und Ausflüge

Zur jahreszeitlichen Planung gehören Feste, an denen teilweise auch die Eltern teilnehmen, wie z.B. der Laternenumzug an St. Martin, das Sommerfest zum Abschluss des Kindergartenjahres etc.

Auch die Geburtstage der Kinder werden im Kindergarten gemeinsam gefeiert.

Besondere Aktionen sind darüber hinaus der Besuch von Museen, Theater und Feuerwehr, die Übernachtung im Kindergarten, gemeinsame Einkäufe und Besorgungen im Stadtteil, Herbstausflug mit den Eltern, Vorschulflug etc.

10. Integration behinderter Kinder im Kindergarten

Entsprechend den pädagogischen Zielen des Kindergartens sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten, das Zusammenleben in der Gemeinschaft von behinderten und nicht behinderten Kindern zu erfahren. Der Kindergarten kann dabei inzwischen auf mehrjährige, positive Erfahrungen zurückblicken.

Um auch dem, körperlich und/oder geistigen behinderten bzw. verhaltensauffälligen Kind (sog. Kind mit erhöhtem Entwicklungsrisiko) eine optimale Förderung zu bieten, ist der Personalschlüssel erhöht worden.

Wir verstehen Integration nicht als Einzelbetreuung, sondern als die größtmögliche Beteiligung des behinderten Kindes am Kindergartenalltag in der Gruppe.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen profitieren vom positiven Vorbild der anderen Kinder. Die nicht behinderten Kinder wiederum erfahren, dass Schwächen und Behinderungen Teil von „Normalität“ sind.

Darüber hinaus finden therapeutische Maßnahmen in Form der Frühförderung einmal wöchentlich und/oder nach Bedarf statt.



11. Aufgaben des Personals außerhalb der Gruppenzeit

Neben der Arbeit mit den Kindern braucht das Personal Verfügungszeiten außerhalb der Gruppe, um die Qualität der pädagogischen Arbeit im Kindergarten zu gewährleisten.

a) Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

Um die Qualität der Einrichtung auf einem hohen Stand zu halten und um pädagogisches Handeln zielgerecht umzusetzen unterliegen die Prozesse im Team der ständigen Evaluation und Weiterentwicklung.

Dies gilt vor allem für die Beobachtungsprozesse der Kinder in Bezug auf ihre Entwicklung, Verhalten und Lernen.

Beobachtung ist die Grundlage für pädagogisches Arbeiten und Basis für Gespräche im Team, mit den Kindern und den Eltern. Sie setzt einen Prozess in Gang, der für die Umsetzung pädagogischer Ziele für das Kind und die Überprüfung und Reflexion dieser Zielsetzungen enorm wichtig sind.

Hierzu werden für jedes Kind Entwicklungsbögen geschrieben, die für die Eltern in einem Elterngespräch einsehbar sind.

b) Teamsitzungen

Einmal wöchentlich außerhalb der Öffnungszeiten besprechen die Erzieher/-innen den Dienstplan des Personals und den Wochenplan der Kinder. Sie bereiten sich intensiv auf kommende Projekte oder geplante Aktivitäten vor; sie führen Einzel- und Gruppenanalysen durch, planen Elterngespräche, Elternversammlungen und Mitgliederversammlungen, Dienstbesprechungen mit dem Vorstand, Supervisionen etc.

c) Supervision

Rund alle zwei Monate führen die Erzieherinnen eine Supervision mit Hilfe einer qualifizierten Psychologin durch. Dabei wird eigenes Handeln hinterfragt, werden Konflikte besprochen und die Beziehungen der Erzieher zueinander, zu den Kindern und zu den Eltern thematisiert.



d) Begleitung von Praktikanten

In wöchentlichen Anleitungsgesprächen werden mit den Praktikanten der Verlauf ihres Praktikums und ihre Leistungen in der Schule reflektiert. Außerdem werden Angebote, die die Praktikanten für die Kindergartenkinder machen, geplant bzw. nachträglich besprochen.

e) Vorbereitung der Elterngespräche

Mindestens einmal pro Jahr, auf Wunsch auch häufiger, können sich die Eltern in einem ausführlichen Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes informieren. Umgekehrt erfahren die Erzieher/-innen hier, wie die Kinder zu Hause erlebt werden.

f) Pädagogische Dokumentation

Jeder Bezugserzieher beobachtet und dokumentiert den Entwicklungsstand und die Fortschritte seiner Bezugskinder. Hierzu werden halbjährlich Entwicklungsberichte verfasst, die auch Grundlage der Elterngespräche sind.

g) Weitere Aufgaben

Die Erzieher/-innen nehmen natürlich an Elternabenden und Mitglieder- versammlungen sowie ein Mitglied des Teams an Vorstandssitzungen teil. Darüber hinaus finden einmal monatlich Dienstbesprechungen mit dem Vorstand statt.

12. Kooperation mit den Eltern

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist für eine ganzheitliche Erziehung des Kindes unabdingbar. Das Kind soll nicht nur in der Lebenswelt „Kindergarten“, sondern vielmehr in einem Flechtwerk aus Familie, Kindergarten, etc. gesehen werden.

Wir wollen gleichzeitig, dass sich die Eltern, als wichtigste Bezugsperson des Kindes, in unserer Institution zurechtfinden und bei erzieherischen Belangen Unterstützung finden können.

Eine Kooperation mit den Eltern findet somit in vielen wichtigen Bereichen statt:



- Begleitung von Übergängen

Bevor ein Kind den Kindergarten regelmäßig besucht, ist eine Vorbereitung von Nöten. Oft bringen die Eltern das Kind zu einer Besichtigung und einem ersten „Beschnuppern“ in die Einrichtung mit, bevor sie sich für einen Platz entscheiden. Vor den Sommerferien und vor Beginn des neuen Kindergarten – Jahres haben die Kinder die Möglichkeit in Begleitung der Eltern das Personal, die Einrichtung und die anderen Kinder langsam kennen zu lernen. Diese vorher geplanten Besuche finden in der Regel am Nachmittag statt. Durch Gespräche hierbei erfragen wir, auf welche Besonderheiten beim Übergang in den Kiga es zu achten gilt.

Der erste Kindertag soll so angenehm wie möglich für „die Neuen“ gestaltet werden. Die Eltern können nach belieben den ersten kompletten Tag mit in der Einrichtung und ihrem Kind verbringen.

Auch der Übergang später in die Grundschule soll erleichtert werden, durch das Besuchen der Schule vorher und wenn möglich das kennen lernen der zukünftigen Lehrkraft.

Wichtig für uns ist, bei jeder Art von Übergang in einen neuen Lebensabschnitt immer das Gespräch und den Austausch mit den beteiligten Personen zu suchen.

- Information und Austausch

Gegenseitige Informationen und ein reger Austausch zwischen den Eltern und Erziehern, unterstützen die ganzheitliche Sichtweise über das Kind.

Zwischen „Tür- und Angelgesprächen“ ist uns ein regelmäßiges Elterngespräch sehr wichtig, um das momentane Verhalten und den Entwicklungsstand des Kindes in der Einrichtung und zu Hause erfassen zu können. Ein Elterngespräch findet etwa zweimal im Jahr, bei Bedarf auch häufiger statt.

- Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

Wir bieten Beratungsgespräche mit den Eltern an, deren Kinder erste Anzeichen von Auffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und (drohenden) Behinderungen aufweisen. Auch einer Beratung bei Erziehungsschwierigkeiten kommt hier große Bedeutung zu.

Hier bieten wir falls notwendig oder erwünscht, auf Hilfe von außen an und können professionelle Fachkräfte für die Arbeit mit dem Kind bereitstellen.



- Elternbefragung

Rund zwei Mal im Jahr führen wir eine anonyme Elternbefragung durch. Die Eltern erhalten einen Fragebogen, in dem sie Kritik, Wünsche, Anregungen und auch Lob zu unterschiedlichen Bereichen unserer Einrichtung äußern können. Die Rückmeldungen werden von uns ausgearbeitet, veröffentlicht und für vermehrte Kritikpunkte Lösungen gefunden.

- aktive Mitarbeit der Eltern

Die Eltern erhalten die Möglichkeit, unseren Alltag in der Einrichtung aktiv mitzuerleben.

Dies geschieht vor allem durch transparente Informationen unserer pädagogischen Arbeit, durch Mitarbeit im Tagesgeschehen und durch gemeinsame Aktivitäten für Eltern und Kinder.

Die Mitwirkung und Planung bei Festen und Feiern bezieht besonders die Eltern in die Mitbestimmung/Mitverantwortung mit ein und ist festes Ritual unserer Institution geworden.

Durch regelmäßige Elternversammlungen bekommen die Eltern die Gelegenheit bei der Konzepterstellung, bei Erziehungszielen und der Rahmenplanung mitzuwirken.

13. Öffentlichkeitsarbeit und soziale Vernetzung

Die Elterninitiative informiert regelmäßig über ihre Arbeit und das pädagogische Konzept des Kindergartens. Dazu nutzt sie das Internet mit einer eigenen Homepage und nach Möglichkeit die lokalen Medien. Durch das Auslegen von Informationsmaterial sollen potentielle Interessenten für einen Kindergartenplatz angesprochen werden. Darüber hinaus nimmt der Kindergarten an Festen und Veranstaltungen teil, um auch bei den wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen des Stadtteils präsent zu sein.

Der Kindergarten steht in Kontakt mit Jugendamt, Fachdiensten (Ergotherapeuten, Logopäden etc.) und Schulen.

Darüber hinaus ist die Elterninitiative Mitglied der SOKE e.V., um deren Fachberatung zu erhalten.



14. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption wurde komplett überarbeitet und den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes angepasst. Die Inhalte wurden ergänzt, erweitert und teilweise vervollständigt.

Dies geschah in Teamarbeit von Stefanie Hagen, Carina Schröder und Thorsten Brüggemann.

Die vorliegende Konzeption tritt zum 25.10.06 in Kraft. Gleichzeitig verlieren alle vorherigen Konzeptionen ihre Gültigkeit. Diese Konzeption wird im Bedarfsfall an veränderte Verhältnisse angepasst.

